

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

90 (19.4.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531117)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Briefporto.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfspaltige Kopfszeile oder deren Raum für die Inserenten in Altona, Hamburg und Umgebung, sowie der Provinz mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale in Vespert: Altonastr. 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 19. April 1910.

Nr. 90.

Die Aussperrung im Baugewerbe.

Am Sonnabend haben die Bauunternehmer die Mehrzahl ihrer Arbeiter auf die Straße geworfen. Wenn auch hohe Ziffern über die Zahl der Aussperrten durch die Presse gehen, so zeigen sie doch, daß von einer Einheitlichkeit in den Streifen der Unternehmer keine Rede sein kann. Während wir dies schreiben, ist ein völlig klares Bild über die Wichtigkeit in der Aussperrung nicht zu gewinnen, das wird erst nach den heute und morgen einlaufenden Nachrichten möglich sein.

Unterdessen sind die Arbeitgeber bemüht, dem Vorwurf entgegenzutreten, als arbeiteten sie systematisch seit Jahren darauf hin, einen Kampf zur Vernichtung der Arbeiterorganisationen herbeizuführen. Sie haben eine Erklärung verfaßt, in der es heißt:

Wir einigermassen über die Entstehung und Entwicklung der Arbeitgeberverbände unterrichtet ist, weiß, daß sie nicht Kampf, sondern Schutzvereinigungen sind. Ein Bedürfnis des Schutzes der Arbeitgeber war von dem Zeitpunkt an vorhanden, als sie durch die mächtige Erstarkung der Arbeiterorganisationen tatsächlich der schwächeren Teil geworden waren. Es ist deshalb verfehlt, sich in der Annahme, daß die wohlorganisierten oder große Geldmittel verfügenden Arbeiter der schwächeren Teil in dem beginnenden wirtschaftlichen Kampfe seien, von vornherein ohne Prüfung aus Seite der Arbeiter zu stellen.

Wenn in den im Jahre 1908 zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgeschlossenen Tarifverträgen ein gemeinsamer Ablauftermin, der 31. März 1910, vereinbart worden ist, so ist das eben eine in einwandfreier Weise zustande gekommene Vereinbarung, aber keine einseitige Maßnahme der Arbeitgeber lediglich zu dem Zweck, beim Ablauf den Krieg in ganz Deutschland zu entfesseln.

Diese Darstellung ist nichts anderes als eine Spekulation auf die Gedächtnischwäche der großen Masse des den Dingen fernher lebenden Volkpublikums. Es kann gar kein Zweifel sein, daß in der Tat die jetzige Aussperrung der Bauarbeiter vom Unternehmertum seit Jahren als eine „Strafprobe“ vorbereitet worden ist. Freilich hatte man ursprünglich einen heimtücklichen Ueberfall auf die Arbeiter für den 1. April 1910 geplant. Erst als der bekannte „günstige Wind“ im Dezember 1907 der Arbeiterpresse die Schlachtpläne der Unternehmer zuwehte, wurden die Scharfmacher aus dem Busch gejagt, in dem sie versteckt lagen.

Der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Frankfurt a. M. beantragte schon im Frühjahr 1905 (1) aus Anlaß seiner Kämpfe mit den Arbeitern, allen dem Deutschen Arbeitgeberverbände angehörenden Verbänden durch ein vertrauliches Rundschreiben zu empfehlen, die zu vereinbarenden Verträge sämtlich bis zum 31. März 1908 abzuschließen.

Den Verbänden wurde darauf am 5. Juni in einem vertraulichen Schreiben unter gleichzeitiger Uebersendung eines die Sache betreffenden Fragebogens empfohlen, dem Antrage gemäß zu verfahren. Das Ergebnis der Umfrage wurde im August 1906 bekanntgegeben.

Auf der Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes in München am 15. März 1906 brachte Herr Böhler-Frankfurt a. M. die Sache erneut zur Sprache, ohne daß indessen ein Beschluß gefaßt wurde. Im Sommer 1906 regte der Mitteldeutsche Verband die Verfolgung der Angelegenheit noch einmal an, und da gerade in diesem Jahre zahlreiche Arbeitgeberverbände für den Bund neu gegründet waren, wurde allen Verbänden im Oktober 1906 nochmals empfohlen, die Verträge möglichst bis Ende 1908 abzuschließen und dem Bundesvorstand darüber zu berichten.

Das Ergebnis der letzten Umfrage wurde Mitte Dezember 1906 allen Verbänden bekannt gegeben, und es erwies sich, daß bis dahin circa 80 Verbände ihre Verträge bis zum 31. März 1908 abgeschlossen hatten.

In der Sitzung, die der Bundesvorstand am 17. Januar 1907 in Berlin abhielt, ist die Frage dann eingehender behandelt worden. Nach längerer lebhafter Debatte einigte man sich auf eine Reihe von Anträgen für die am 19. Februar 1907 in Köln stattfindende Generalversammlung. In dieser Versammlung, die unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit tagte, wurden die Anträge des Vorstandes genehmigt und zum Beschluß erhoben.

Die Beschlüsse lauten:

- 1. Alle im Jahre 1908 zu vereinbarenden Tarifverträge sind bis zum 31. März 1910 (1) oder bis zum 31. März 1908 und in weiterer Folge bis zum 31. März 1910 abzuschließen;
2. Alle im Jahre 1908 zu vereinbarenden Tarifverträge dürfen nur unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bundesleitung abgeschlossen werden;

- 3. Eine Verkürzung der Arbeitszeit, sofern diese nicht über 10 Stunden beträgt, nur nach vorausgehendem verlorenem Streik und nur mit Genehmigung des Bundesvorstandes eintreten zu lassen;
4. Der 1. Mai darf in keinem Verträge als Feiertag zugesichert werden.

Diese Beschlüsse wurden den Verbänden unter dem 22. März 1907 zur unbedingten Nachachtung mitgeteilt.

Inzwischen ist ja der Aktionsplan der Scharfmacher im Baugewerbe noch erweitert worden. In der Zeit der Krise fand man in erhöhtem Maße Geschmack an der menschenmörderischen Kfordarbeit; man richtete Arbeitsnachweise nach dem Muster des Rühnener-Verbandes ein; man versuchte die Agitation für die Arbeiterorganisationen von den Bauplänen zu verbanen. Und alle diese „Erregungsschäften“ wollte man ebenfalls durch ein neues Vertragsmuster stabilisieren. Wir haben dieses Monstrum von Vertrag schon gewürdigt. Auf was es uns heute ankommt, ist, zu beweisen, daß es die Unternehmer im Baugewerbe waren, die für den 15. April 1910 eine „Strafprobe“ seit Jahren vorbereitet haben! Dabei ist nicht einmal der Ausdruck „Strafprobe“ für das Geplante unsere Erfindung oder die der Arbeiter; in dem Scheinprotokoll über diese Dinge wird er von den Scharfmachern selbst angewendet!

Das Einzigste der ganzen Aktion ist, sagt das Protokoll mit eigenen Worten, daß, falls nicht für alle Verträge eine Einigung erzielt werden kann, dann sämtliche Verträge nicht in Kraft treten und als letztes Mittel eine Aussperrung der Bauarbeiter größerer Umfangs angedroht und durchgeführt werden soll. „Es handelt sich also um eine sehr ernste Sache, um eine Strafprobe unseres Bundes.“

Diesem dokumentarischen Nachweis gegenüber ist jede Ablehnung heftig, daß die Unternehmer die jetzt inszenierte Aussperrung, die „Strafprobe“, seit Jahren vorbereitet haben, leeres Gerede. Das Odium, diesen gewaltigen Wirtschaftskampf gewollt und herbeigeführt zu haben, können die Unternehmer des Baugewerbes nicht von sich abwählen. Wie es mit seiner Durchführung steht, das steht freilich auf einem anderen Blatte. Ob die Einigkeit der Unternehmer eine so große ist, wie es für ihre Pläne notwendig wäre, muß sich noch zeigen. Die Einigkeit der Arbeiter war nie größer!

Ueber den Umfang der Aussperrung

Bisher sind Aussperrungen aus 120 Orten gemeldet. Es fehlen aber noch die Nachrichten aus dem Süden des Reiches. Das Gesamtbild gestaltet sich wie folgt: In Hannover, Thüringen, Sachsen und Westfalen sind die Arbeiter ziemlich vollständig ausgesperrt, in Schleswig-Holstein nur etwa zur Hälfte, in Pommern ein kleiner Teil und ebenso in der Provinz Brandenburg. Der Osten und die Provinz Schlesien sind bisher an der Aussperrung wenig beteiligt. Aus dem Süden und Westen gingen wenige Nachrichten ein, doch sind umfangreiche Aussperrungen sicher.

Eine Denkschrift der Arbeiterorganisationen

Die vier von der Aussperrung betroffenen Arbeiterverbände haben eine Denkschrift veröffentlicht, die reichhaltiges Material zur Beurteilung der gegenwärtigen Tarifbewegung bietet. Wir werden morgen ausführlicher auf sie eingehen, für heute sei nur bemerkt, daß sie zunächst eine gediegene Darstellung des bisherigen Zusammenwirkens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bei der korporativen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gibt. Dann heißt es darin:

Bei den Verhandlungen über die Erneuerung der am 31. März 1910 abgelaufenen Tarifverträge erwartete man in Arbeitkreisen allgemein, daß die Unternehmer eine angemessene Erhöhung der bisherigen Löhne bewilligen und an dem Grundzüge der Parität bei neuen Tarifabschlüssen nicht rütteln würden. Die Denkschrift lacht dann, nachdem sie die seit November v. J. gelassenen Verhandlungen besprochen hat, den Nachweis zu führen, daß das Dresdener Vertragsmuster des Arbeitgeberverbandes eine vollständige Rechtslosmachung der Arbeiter bedeute. Hinsichtlich der Lohnerhöhungen heißt es, daß solche Ansprüche in fester Form noch nicht erhoben worden sind, weil hierfür bisher die feste Grundlage fehlte. Der Arbeitgeberverband forderte in seinem Vertragsentwurf einen Tarifvertrag von fünfjähriger Dauer; die Arbeiterverbände lehnten aber eine so lange Dauer ab; und da die Vertragsdauer für die Höhe der Lohnforderung von bestimmender Bedeutung ist,

so mußten die Arbeiter von der Formulierung ihrer Anträge solange absehen, bis in dieser Frage Klarheit geschaffen war. Bei den örtlichen Verhandlungen hat sich nun herausgestellt, daß die Arbeitgebervertreter jede Lohnerhöhung von vornherein ablehnen müssen, und zwar auf direkte Bestellung des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes. Dadurch mußten die örtlichen Verhandlungen von vornherein scheitern.

Nachdem dann noch auf die Erfolglosigkeit der im Auftrage des Ministers einberufenen Einigungsconferenzen im Reichstagsgebäude hingewiesen ist, schließt die Denkschrift mit den Worten: „Vom 15. April ab soll die Arbeit auf allen Bauten, über die der Arbeitgeberverband gebietet, ruhen. Die Zahl der erwerbslos werdenden Arbeiter wird in kurzer Zeit in die Hunderttausende gehen. Mit ihren Familienangehörigen wird vielleicht eine Million Menschen ohne Erwerb sein. Und das alles, weil der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe oder eigentlich nur eine kleine aber laute Minderheit in ihm die Bauarbeiterorganisationen zwingen will, auf ihre selbstverständliche Gleichberechtigung im Arbeitsvertrag zu verzichten. Wir als Arbeiter können nichts weiter tun, als uns nach Kräften wehren. Das wird auch gelingen. Wir appellieren an das Gewissen der Öffentlichkeit!“

Politische Rundschau.

Bant, 18. April.

Das Werk der Edlen und Erlauchten.

Die Wahlrechtsbeschlüsse des schwarz-blauen Blocks, revidiert und abgeändert durch das preußische Herrenhaus, sollen uns also die organische Fortentwicklung des preussischen Wahlrechts bringen, die uns die Thronrede am 20. Oktober 1908 versprochen hat. Das Herrenhaus hat eine zwanziggliedrige Kommission gewählt, die sich sofort an die Arbeit gemacht und zunächst nach einer allgemeinen Befragung die §§ 1—4 der schwarz-blauen Blockvorlage unverändert angenommen hat. Damit befaßt sich auch das Herrenhaus, daß das Dreiklassenstimmrecht mit indirekter Zweitwahl und öffentlicher Wahl der Abgeordneten beibehalten werden soll. Die folgenden §§ 5, 6 und 8 sollen aber entsprechend den Wünschen der Regierung und des freikonfessionell-national-liberalen Gegenblocks abgeändert werden. In §§ 5 und 6 wird bestimmt, daß die Stimmbezirke nicht weniger als 750 und nicht mehr als 1749 Einwohner haben sollen und das innerhalb dieser Stimmbezirke die Klassenverteilung vorzunehmen ist. Auf je 250 Einwohner soll ein Wahlmann gewählt werden. Diese Bestimmungen soll das Herrenhaus entsprechend der freikonfessionell-national-liberalen Forderungen so abändern, daß die Stimmbezirke, innerhalb welcher die Drittelung erfolgt, vergrößert werden. Die Festlegung der Größe der Stimmabgabe auf 750—1749 Einwohner entspricht dem alten noch geltenden Dreiklassenwahlrecht, die Vergrößerung der Stimmbezirke bedeutet also eine offensichtliche Verschlechterung des Dreiklassenwahlrechts, die noch weit über den jetzt bestehenden Zustand hinausreicht.

Auch der § 8 soll geändert werden, indem die sogenannte „Gebung der Kulturträger“ geordnet wird. Nach den Beschlüssen des schwarz-blauen Blocks sollen Wähler mit Abiturientenzeugnis, falls sie der dritten Wahlklasse angehören, in die zweite befördert werden. Das Herrenhaus beabsichtigt, außer den Abiturienten auch noch andere „Kulturträger“ eine Stufe hinaufzuführen zu lassen. Ob nun die Reichstagsabgeordneten und Stadtverordneten oder nur die gliederungsberechtigten Militärbeamten dieser Ehre und Gnade teilhaftig werden sollen, steht noch dahin. Jedenfalls wird durch diese Abänderung bewirkt werden, daß neue Privilegien geschaffen werden und daß das Wahlrecht, das ohnehin schon von dem Prinzip der Rechtsgleichheit um Strichsweilen entfernt ist, nicht diesem Prinzip angelehnt, sondern im Gegenteil noch ungleicher gemacht wird.

Wie weiter verläuft, beabsichtigt eine sehr einflussreiche Strömung auch noch eine dritte Änderung vorzunehmen, die die beiden ersten an Bedeutung weitaus übertragen würde. Es sollen künftige Wahlreformen unmöglich gemacht werden durch Aufnahme einer Bestimmung in die Verfassung, die jeder künftigen Verfassungsänderung nahezu unübersteigliche Schranken entgegenstellt. Was das gemacht werden soll, ist noch nicht ganz klar. Wahrscheinlich beabsichtigt man, für die Möglichkeit von Verfassungsänderungen Zweidrittelmehrheit im Abgeordnetenhaus zu verlangen. Dadurch wäre — von revolutionären Möglichkeiten abgesehen — künftige Wahlreformen vollständig und ausschließlich in das Belieben der konservativen Partei gestellt.

Daß diese dritte Änderung Aussicht hat, von der Regierung und den nichtkonfessionellen Parteien des Abgeordnetenhauses angenommen zu werden, glauben wir nicht.

Achtung! Bau- und Erdarbeiter!
 Dienstag den 19. April, abends 8 Uhr
 in Sadewaffers Tivoli:

::: Versammlung :::
 Es ist dringend notwendig, daß jeder
 Kollege hierzu erscheint.
Der Vorstand.

Operette!
Burg Hohenzollern.
 Dienstag den 19. April:
 Letztes Gastspiel Stampa-Dorsay
Der Bettelstudent
 Operette in 3 Akten von F. Zell und B. Genée.
 Musik von Carl Millöcker.
 ... Donnerstag den 21. April cr.: ...
Frühlingsluft.
 Vorverkauf Gebr. Ladewigs.
 Von 12 bis 2 Uhr ist der Vorverkauf geschlossen.

::: Achtung :::  **Fishmarkt!**

Dem werten Publikum zur Kenntnis, daß am Dienstag abend ein Spezial-Röhlwagon mit frischen Seefischen eintrifft. — Der Verkauf beginnt Dienstag abend 5 Uhr und dauert bis Mittwoch abend 8 Uhr.

Hochfeiner Schellfisch	2-4 pfündig	20-25 g	Flotzungen	20, 25, 30, 35 g
Schellfisch, großmittel		20 g	Harbonade	25, 30 g
Schellfisch, Kleinmittel		18 g	Ankerhahn	15 g
Großfall, Brautschellfisch, 2 Pfd.		15 g	Selachs, Rabblau	12 g
Brautshollen		25 g		im Anschnitt 15 g
			Emder Salzheringe, Duzend	50 g

Gaswerke Wilhelmshaven-Bant.
 Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass wir anstelle des aus Gesundheitsrücksichten bis auf Weiteres beurlaubten Herrn Gasanstalts-Direktor Oster den Beamten unseres Zentralbüros hier, Herrn Revisions-Inspektor **Georg Flauder**, mit der vertretungsweise Leitung unserer Gaswerke Wilhelmshaven u. Bant beauftragt haben.
 Leipzig den 1. April 1910.
Thüringer Gasgesellschaft.
 H. Weigel ppa. Gentsch.

Gelegenheitskauf!
Fahrrad
 weggugahalter spottbillig zu verkaufen.
 Marktstraße 26 a, part. I.
Wollen Sie?
 eine gut gehende Uhr haben, so lassen Sie dieselbe reparieren bei
G. Märkens, Uhrmacher,
 Heppens, Güterstraße 11,
 gegenüber Sadewaffers Tivoli.

Zentral-Theater
 Ecke Mühlen- und Börsenstr.
 Welschen Wünschen entsprechend,
 ist das Theater wieder
 täglich geöffnet. Anfang 7 Uhr
 abends. ::: :::
Banter Volksküche.
 Wellenstraße.
 Dienstag: Reis mit Rindfleisch.
Billig zu verkaufen
 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen und
 1 Kinder-Klappstuhl.
 Schule C, Wischerstraße u. I.

Auf Kredit
 einzelne Möbel
 3 Mk. Anzahlung.
Kinderwagen
 1 Mk.
 wöchentliche Abzahlung,
 kleinste Anzahlung.
 Musikwerke,
 Wand- u. Taschen-
Uhren
 Bilder :: Spiegel
Zonen-Garnituren
 wöchentl. Abzahlung
50 Pf.
 Kleinste Anzahlung.
 Alte Kunden erhalten Ware
ohne Anzahlung
 nur bei
W. Nissenfeld
 Größtes u. ältestes Waren-Kreditthaus
 Bant-Wilhelmshaven, Wilhelmshavener Strasse 37.

Auf Kredit
 Anzüge für
 Herren, Knaben
 u. Burschen
1 Mark
 wöchentl. Abzahlung
 und kleinste Anzahlung.
Kostüme
 Jackets, Mäntel, Blusen
 Röcke, Leibwäsche :::
 Schürzen usw. :::
 für Damen und Mädchen
 hochmodern, nur
1 Mark
 wöchentl. Abzahlung
 und kleinste Anzahlung.

Achtung! Tapezierer und Sattler!
 Folgende Firmen haben den Tarif nicht anerkannt und sind
diese Geschäfte gesperrt!!
Doden, Grenzstraße.
Dietz, Börsenstraße.
Henkel, Wallstraße.
Viewig, Mühlenstraße.
Wehen, Sedan.
Hoch die Solidarität!
Die Lohnkommission.

„Brennabor“-Kinderwagen

Das Schönste in Form und Ausstattung.		Das Beste in Ausführung und Federung.
---	--	---

B. D. d. Ecken :: Bismarckstrasse 97

Achtung!
Distrikt I.
 Bezirke 1, Ia, 2, 2a, 28, 29.
 Donnerstag den 21. April cr.,
 abends 8 1/4 Uhr:
Distriktsversammlung
 bei Heinken, Siebthoburger Hof.
 Wichtige Tagesordnung.
Der Distriktsführer.
Verein für
Gesundheitspfl. u. Naturheilkunde.
 Mittwoch den 20. April,
 abends 8 1/4 Uhr:
Monats-Versammlung
 im Parkhaus.
 Vortrag: Wir erhalten wir unsere
 Kinder gesund. :::
 Gäste willkommen! **Der Vorstand.**
Allg. Ortskrankenkasse
 — Schortens. —
 Am Sonntag den 21. April
 nachmittags 6 Uhr:
General-Versammlung
 in Schmeerings Kotel.
 Tagesordnung:
 1. Abnahme der Jahresrechnung.
 2. Verschiedenes.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.
Soz. Volksverein
für die Stadt Varel.
 Donnerstag, 21. April,
 abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im Hof von Oldenburg.
 Sonnabend den 23. April,
 abends 8 Uhr:
Kombinierte Partei- und
Gewerkschaftsversammlung
 im Hof von Oldenburg.
 In beiden Versammlungen wichtige
 Tagesordnung. Die Mitglieder
 werden gebeten, zahlreich zu erscheinen

Delmenhorst.
Gewerkschaftskartell
 Freitag den 22. April cr.,
 abends 8 1/4 Uhr:
Kartell-Sitzung
 bei Schumacher.
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom 1. Quartal.
 2. Malfeier.
 3. Gewerkschaftsfeiert.
 4. Verschiedenes.
 Zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen der Mitglieder ist not-
 wendig. **Der Vorstand.**

Nachruf!
 Am 15. April verschied nach
 kurzer Krankheit unser lang-
 jähriger Kamerad und Mit-
 arbeiter, der Vorarbeiter
M. Evers.
 Sein Andenken wird stets in
 Ehren gehalten.
 Die Kameraden des
 Werk-Betriebs-Depot.
 Nestort I.
Die Beerdigung
 unserer lieben Mutter findet Mit-
 twoch nachmittag 2 Uhr vom Trauer-
 haufe, Marktstr. 15, aus statt.
G. Böhm und Frau.

Norddeutsches Volksblatt

Reichstag.

85. Sitzung, Sonnabend den 10. April, 11 Uhr vormittags.

Vom Bundesratspräsidenten: Wermuth, Bernburg.

Reichsbeitragsgesetz.

Es handelt sich bei diesem in erster Beratung vorliegenden Gesetze um die Herabsetzung der Reichsbeiträge zur Steuererleichterung.

Herr Dr. Bruns (Hann.) führt namens seiner Freunde die Zustimmung zum Entwurf, welcher den Gemeinden Rechte für die aufzubringenden Ottosenkündigungen...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge seitens der Gemeinden nicht nur zufällig, sondern prinzipiell bestimmt werden.

Reichsbeitragsgesetz: Wermuth: Die Vorlage entspricht mehrfach geäußerten Wünschen des Reichstages und weiser Bevölkerung.

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

werden sollen. Jeder Wähler, der ein Einkommen von 700 M. hat, wird zu den Gemeindefreien herangezogen.

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

um. Wer sind denn aber die Gesellschaften? Das ist eine große Zahl kleiner Kapitalisten, (Widerpruch im Zentrum.) Jemand, es ist doch ja, das sehe also nicht recht ein, wie der Vorstoß ausgeführt werden soll.

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Herr Dr. Bruns (Hann.) ist mit den allgemeinen Grundgedanken des Entwurfs einverstanden, doch solle die Verteilung der Reichsbeiträge...

Der Holzhändler.

Roman von Max Reuber.

(Schluß) Nachdruck verboten.

„Sont noch etwas?“

„Ich frage, ob Großmütterchen darunter begraben läge, weil Papa mir's erzählt hat, und da hat sie mich ausgelacht.“

„So.“

„Ja, es ist wirklich wahr, Großmütterchen. Sie meinte, daß Großmütterchen wie alle wirklichen Toten richtig auf dem Kirchhof begraben sei.“

„Da hat sie auch ganz recht gehabt.“

„Ich will auch einmal Großmütterchens Grab sehen, das darf ich doch? Bist du nicht mit mir?“

„Ich würde sie gewiß so lieb haben, wie dich. Sieh mal, — so lieb.“

„Sie blüht stehen, stelle ich auf die Zehen, umschlang ihn mit ihren dünnen Armen, die bis zu den Ellbogen entblößt unter den bauschigen Halbärmeln sich zeigten, und verneigte seinen Kopf herabzugen. Er bückte sich und ließ sich geduldig fassen, von tiefer Nahrung ergriffen. Die Worte schalt ihm, und so ließ er sie ruhig weiterplaudern, während sie wieder dahinschlüpfte.“

„Sie war doch eben so lieb und gut, wie du, nicht wahr?“

„Ja, das war sie“, log er tapfer.

„Hat sie auch Mama eben so lieb gehabt, wie sie mich?“

„Mama war doch auch einmal klein.“

„Ja, das hat sie, — innen so lieb.“ Diesmal blühte er nicht weg, denn was er sagte, war die Wahrheit. Nun konnte er nicht mehr an sich halten, er verspürte eigenmächtige Judungen in seinem Gesicht, die der aufsteigende Schmerz ihm bereitete.

„Aber Großmütterchen, du weinst ja wieder.“

„Ich? Was du nicht alles siehst.“

„Gewiß, du weinst. Wie damals in der Kirche, weinst du noch? Wir haben ganz oben in der Ecke, und da weinst du.“

Trotzdem ihm große Tränen über die Wangen liefen, machte er den schwachen Versuch zu lächeln. Mit Gewalt bezwang er sich dann, um diesem Rinde gegenüber, das seinen letzten Lebensmut ins Wanken brachte, starr zu bleiben.

Sie waren im Walde, wo das hohe Farnkraut, durch das sie sich ludend, wie eine Schwimmbahn, Bahn brach, Olga auf andere Gedanken brachte. Sie tummelte sich nach Herzenslust, warf ihren Strohhut hoch in die Luft und drehte sich im Kreise, so daß ihr hellblaues Kleidchen ein bauschiges Rad um sie schlug.

„D, ist das ein dicker Baum!“ rief sie dann aus.

„Er hatte seine Spitze der Richtung zugelenkt wie er vordem träumerisch alljährig getan hatte.“

„Großmütterchen, das ist wohl die heilige Eiche?“ fuhr sie fort.

„Und als er nur nicht, ging sie stauend um den Baum herum. Den Blick nach oben gerichtet, flüsterte sie nach Ainerkeit vor Freude in die Hände. Und er stand ruhig dabei, wie im Sinne von etwas Unbegreiflichem, ohne ihre Freude teilen zu können. Möglich, als sie, ohne es zu wissen, dem Baum immer näher gekommen war, stolperte sie über eine der Wurzeln und fiel lang zur Erde. Todeserschreck durchfuhr ihn, und ätzender Schreck ergriff sie auf sie zu.

„Nimm“, — wir wollen gehn,“ sagte er, während ihn seltsame Gedanken bewegten. Mit lautem Lachen stand sie wieder auf den Füßen.

Er wollte sich die trübe Stimmung verschweigen, und so ging er mit ihr weiter in den Wald hinein.“ Eine sonderbare Artzue bestell ihm, die er nicht mehr so wurde.

„Wir wollen umkehren,“ sagte er plötzlich, als die breiten Schatten der Dämmerung den Wald immer dunkler machten. Um sein Angstgefühl zu verschweigen, das ihm geheimnisvoll dünkte, wie die ganze Anglieder des Kindes vorhin, begann er, sich laut mit ihr etwas zu erzählen. Nach einer halben Stunde waren sie wieder auf der Lichtung. Von drüben her durch die Stämme drang noch das letzte Licht des hellen Horizonts, und über ihnen rundete sich der blaue und klare Himmel. Sie lehten sich am Rande der Lichtung ins Gras, weil Olga es hier „himmlisch schön“ fand, und er ihr diesen Glauben nicht rauben wollte. Er hatte die Empfindung, auf einem stillen Friedhof zu stehen, wo die Trauernden im Innegehen verharren. Und während er so lautlos dastand, halbdie die Kleine nach Blumen, die sie zu einem Kranz für ihren Hut wand. Dabei plauderte sie alles mögliche durcheinander.

„Ist es wahr, Großmütterchen, daß die Toten wieder zurückkehren?“ fragte sie munter. Papa hat es neulich gesagt, aber ich glaube es nicht. Er wollte mich gewiß nur erschrecken. Ich meinte nämlich, ich könnte ganz allein abends hier in den Wald gehen.“

Er wußte, daß sich unter den Worten seines Schwiegerjohnes Tiefes barg, als sie ahnte, und so schweig er, um sich erst zu sammeln.

„Weißt du?“ fuhr sie fort, „ich kann es dir ja sagen, ich wollte gar zu sehr schon die große Eiche sehen. Heilige sind doch fromme Leute, die um nur beschaffen, also hätte mich die heilige Eiche auch nichts getan, nicht wahr?“ Sie lachte lustig auf.

Er wollte sie abermals auf andere Gedanken bringen, und so fragte er sie, wie weit sie schon in der Religion in ihrer Klasse sei. Sie flüsterte vergnügt in die Hände,

schüttelte ihren Vorkopf und meinte, daß sie im Heliogen immer die Beste sei. „Kennst du auch die Geschichte vom Däumling zu Rain? Das haben wir zuletzt gehabt, paß auf.“

„Und während er im Augenblick seine ganze Erinnerung aus der Schulzeit zusammentrug, um sein Gedächtnis aufzufrischen, begann sie mit ihrer dünnen Kinderstimme, laut und ohne jede besondere Betonung:

„Es begab sich, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Rain ging, und seine Jünger gingen viele mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtorf kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe. Und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sah, jammerte ihn derselben und er sprach zu ihr: „Weine nicht!“ Und er trat hinzu und führte den Sarg an, und die Träger standen. Und er sprach: „Däumling, ich sage dir, stehe auf.“ Und der tote richtete sich auf und sang an zu reden.“

Sie drach ab, veranlaßt durch eine Bewegung Dulsters. Er sagte nichts, aber er hatte nach ihrer Hand gegriffen die er krampfhaft düsterte. Sein starrer Blick war auf die Erde gerichtet, die dunkel aus der Richtung hervorragte. Das erste schwache Licht des Mondes mischte sich mit der sinkenden Dämmerung und schuf die nebelhafte Beleuchtung der beginnenden Nacht. Dulsters' Sinne litten unter der Einwirkung der kindlichen Geschichte. Er sah plötzlich Olga Radowskis im weißen Gewande, die Augen weit aufgerissen, hoch aufgerichtet an der Erde stehen, wie auferstanden von den Toten. All sein Blut frodte, und ein mächtiges Zittern ging durch seine Glieder. Erregt erhob er sich, mit dem Rest seiner Kräfte, „Geh“, mein Kind“, brach er leuchtend hervor.

„Weshalb denn, Großmütterchen?“

Es war ihm, als hörte er aus der Ferne den Namen Olga, „Geh“, Mama ruf“, sagte er wieder, fast heiser, immer den Blick auf den Baum gerichtet. „Ruf immer geduldig, ich komme nach. Hier, nimm gleich den Gutenachtlied.“ Er nahm ihren zarten Kopf zwischen seine Hände, küßte sie auf Mund und Augen und rief sie auf neue zur Erde. Das Kind verstand ihn nicht, daß ihn aber, nicht lange zu bleiben, und elzte davon.

Nach immer stand er an derselben Stelle, noch immer sah er sein totes Weib. Und plötzlich war es ihm, als löste sich die weiße Erscheinung vom dunklen Stamm und läme auf ihn zu. Grauen, wie nie zuvor, machte ihn schauern; der dunkle Wahn wachte ihn und trieb ihn tief in den Wald hinein. Unauslöschlich schritt er weiter, ziellos, wie ein vom Tode geheimer Mann. Aber auch jetzt noch segte die Reliefkraft seines Willens über die Vorstellungen seines kranken Gemüts. Er blieb stehen, und als er sah,

Eigung eine Weigerung von ihm, in der er auf den in einigen Sitzungen vorher gefallenen Ausdrucks „Gengel“ zurückkommt und erklärt wiederholt, daß er den Ausdruck, wenn er ihn gebildet hätte, gerügt hätte. Der zweite Grund dafür, der dem Entzerrungsamt zu seinem Vorgehen bestimmt hätte, war, daß aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen wären, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Hg. Hoffmann (Soz.): Dr. Vorich hat bestätigt, wie sich die Sache abgespielt hätte. Aber gleich nachdem Herr von Wappenheim das Wort gebraucht hatte, war das Wort aus dem Stechen der Sozialdemokraten gegen ein Mitglied der Linken persönliche feindselige Weisungen geflossen waren, die in dem hiergenannten Bericht wiederholt nicht aufgenommen werden können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Danny Gärtler, der neue Messias, Apostel der Wahrheit, König der Boheme, der kaiserfreie Sozial-Kristokrat, ehemaliger Wiener Hofkapellmeister, Dichter, Sänger, Musiker, Schauspieler und Vortragskünstler, gab am Sonnabend in der Kaiserkrone eine Vorstellung. Er erklärte von vornherein, man wird ihn wohl für verrückt halten. Wir wollen ihm daher auch keine uninnige Schimperei auf die Sozialdemokratie und auf den Papst in Rom, dem „Macaronifresser“, ferner keine hurpatoirische Seite, die er hier ganz besonders hervorhebt, vorziehen. Nur eine Meinung herrschte aber darüber, daß Danny Gärtler ein Original, ein vielseitiges Genie und ein großer Kellamacher ist. Mit einem herrlichen Trompetensolo tritt Gärtler in Begleitung seines großen Hundes mitten unter Publikum, angehen mit schwarzem Anzug, roter Weste, langschäftigen Stiefeln und mit Schallpauke, unter dem seine Künstlermähne hervorwacht. Stimmung machte er ferner mit seinem kleinen Signalhorn, das er vor der Brust hingehalten hat. Dann geht das Geschwafel und das Getörmere los. Er unterhält sich mit dem Publikum, dann registriert er, was ihm gerade von seinen Gedächtnis einfällt, aber mit einer Leidenschaft und Lebenskraft, mit einer Donnerstimme, die Staunen erweckt. Im nächsten Augenblick tänzelt er und singt mit Liebreiz die Vogelchöre über recht satirischend Witze oder verheimlicht den Kaiser oder verflucht die Ohrenbedrücker und die Colibab — ein sonderbarer Tanz und doch ein großes Künstleroriginal. Seine Dichtungen — drei Bände für 250 M. — gehen während der Pause weg wie warme Semmeln. Manches Wahrens könnte ihn um solchen Geschäft bereichern.

Renende, 18. April.
Als Armenwärter der Gemeinde Renende sind bestellt und vorchriftsmäßig verpflichtet worden: 1. J. Wöhle, Kirchstraße 34, für den Bezirk Kirchstraße; 2. G. Remmers, Genossenschaftsstraße 34, für den Bezirk Genossenschaftsstraße und Wühlstraße; 3. D. Wundt, Schaarstraße, für den Bezirk Schaar; 4. S. Kießels, Kopperhöfen, für den Bezirk Kopperhöfen; 5. S. Hah, Küsterlei, für den Bezirk Küsterlei.

Barel, 18. April.
Der Sozialdemokratische Volksverein für die Stadt Barel hält seine Monatsversammlung am Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Hof von Oldenburg“ ab. Die Tagesordnung ist eine wichtige. — Eine kombinierte Partei- und Gewerkschaftsversammlung wird am Sonnabend, abends 8 Uhr, nach dem „Hof von Oldenburg“ einberufen.

Einführung nach dem gemeinen Werte. Der Magistrat erklärt nachstehende Bekanntmachung: Die Grundbesitzer, die der an lie ergangenen Aufforderung zur Angabe des gemeinen Wertes ihrer Grundstücke bislang nicht entsprochen haben, werden aufgefordert, die Mitteilung spätestens bis zum 20. d. M. hier einzuliefern, da andernfalls angenommen werden muß, daß auf die Mitwirkung bei der Einführung des Wertes der Grundstücke verzichtet wird.

Sonderbare Blüten treibt hier schon die Sonnabend begonnene Bauarbeiterausperrung. An der Hundsmühler Gaschleife hat unser Parteigenosse Landmann Fischbed in den letzten Jahren mehrere Neubauten ausführen lassen. Er beabsichtigte auch jetzt wieder zu bauen und hatte zu diesem Zweck 40000 Steine von der Ziegelmühle Westhof gekauft. Dieselben waren auch schon auf dem Transport zur Baustelle, als sie auf Betreiben des Maurermeisters Fr. Marks, hier, zurückgehalten wurden und gegenwärtig bei der Torfstreu- fabrik am Kanal lagern. Doch es kommt noch besser. Bei Marks arbeitete bis Sonnabend der Maurer S. Badenhus. Dieser hatte von Marks vor z. einer Woche 30 Sad Zement gekauft. Letztere lagerten im Neubau von Fischbed, den Badenhus zum 1. Mai bezog. Am Sonntag morgen zwischen 5 und 5 1/2 Uhr, als der Landmann Fischbed aufstand, bemerkte er auf seinem Hofe ein Gespinn, aus welchem der bei Marks beschäftigte Fuhrmann Aldegether Zement aus dem verschlossenen Stalle durch das Fenster aufstund. Zur Rede gestellt, gab Aldegether an, von Marks den Auftrag erhalten zu haben, den Zement zu holen. Al. mußte nun aber wohl oder übel, was aufgeladen war, wieder abladen und konnte mit leerem Wagen abziehen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und wird also noch ein gerichtliches Radspiel haben. Wovher soll man sich nun mehr wundern, über diesen Terror eines Unternehmers, der sogar vor strafbaren Handlungen nicht zurückzuckt, oder darüber, daß solche Leute noch die Stirn haben, über Terrorismus der Arbeiter zu zernern, wenn mal einem Streikbrecher ein Wort gesagt wird. Gerade bei dem Herrn Marks ist es uns eine besondere Genugtuung, ihm die Maske vom Gesicht reißen zu können. Er, der 1896 beim Streik der größte Rufer im Streit war, ließ sich 1904 noch von uns mit aufstellen als Kandidat zum Gemeinderat. Ein Renegat ist immer der gefährlichste Gegner.

Delmenhorst, 18. April.
Sitzung der städtischen Kollegien. Am Mittwoch dem 20. d. M., nachmittags 7 1/2 Uhr, finden in der Aula der Realschule die nachstehend bezeichneten Sitzungen statt.

I. Sitzung des Gesamtschulrats als Ausschuss der höheren Schulen.
1. Bemittlung einer Freistelle.
2. Änderungen der Bestimmungen über die Schulgebäude.
3. Anschaffung von Inventar.
4. Wahl von zwei Magistratsmitgliedern und drei Gemeindevorstehern in den Vorstand der Oberschule.

II. Gemeinshaftliche Sitzung des Magistrats und Gesamtschulrats.
1. Renewahl von Ratsherren für die auscheidenden Ratsherren Vorderer und Gerde.

III. Sitzung des Gesamtschulrats.
1. Mitteilung einer Verfügung des Ministeriums des

Innern, betreffend das Ausscheiden des Vorstehenden des Stadtrats aus der Gemeindevorstellung und demgemäß erfolgten Beamtung des Schulverwalters vom 24. März 1910 durch den Stadtrat.
2. Beschluß über ein Statut über Wertgegenstandssteuer (1. Lesung).
3. Verkauf des Kleinfindersbrims (2. Lesung).
4. Statut über Zusammenlegung des evangelischen Schulvorstandes (2. Lesung).
5. Wahl von Mitgliedern in den evangelischen Schulvorstand.
6. Wahl von Mitgliedern in den katholischen Schulvorstand.
7. Renewahl der Armenwörter.
8. Wahl von Taxatoren in die Pferdeaushebungs-Kommission.

IV. Sitzung des Stadtrats.
1. Verkauf von Grundstücken (2. Lesung).
2. Vertrag mit der Wolfslammerlei über die Genehmigung elektrischer Anlagen.
3. Reupflasterung der Bremerstraße von der Spler-Gasse bis zur Walgenstraße.

Burhave, 18. April.
Die Privat-Personenpost Burhave-Einswarden wird vom 1. Mai ab aufgehoben. An Stelle derselben verkehrt werktäglich einmal ein fahrender Landbriefträger von Einswarden nach Waddens und einmal eine Botenpost. Im Sonn- und Festtagen vermittelt nur eine Botenpost den Postverkehr zwischen Einswarden und Waddens.

Literarisches.
Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns Joeben die Nr. 14 des 20. Jahrgangs zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den sich abwechselnden Berichten für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Postgeld 55 Pfg., unter Kreuzband 65 Pfg. Jahresabonnement 2,60 M. — Aus dem Inhalt nennen wir: Der internationale Kongress 1910. — Zur ersten Beratung der Reichsversicherungsordnung im Reichstag. — Einführung neuer Frauenberufe? — Zur Frauenkonferenz. — Eine überflüssige Konferenz. — Näherdem die Rubrik aus der Bewegung und einem Notizensteil.

Veranstaltungs-Kalender.
Dienstag den 19. April.
Rüstringen-Wilhelmschauen.
Vahrdederverband. Abends 8 1/2 Uhr bei Rierlein, Wilhelmshof, Str. Verband der Maler. Abends 8 1/2 Uhr bei Halmetland.
Sachsch. Stenogr.-Verein Kom. Abends 8 1/2 Uhr bei Spowogaf. Fr. Guttempl.-Orden (Sage Küstl.). Abends 8 1/2 Uhr Bremer Schiffscl. Mittwoch den 20. April.
Barel.
Arbtr.-Gefangenen Vorwärts. Abends 8 1/2 Uhr im Schähenhof.

Hochwasser.
Dienstag, 19. April: vormittags 9.20, nachmittags 9.51

Sort mit der Dienstbotenordnung!
Schlicht dieses mittelalterliche Gesetz durch den Dienstvertrag des Bürgerlichen Gesetzbuches aus! Verträge sind unentgeltlich in den Büchsen des Volksbundes zu haben.

Etwas was Sie interessiert!
Miriam
Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.
In Deutschland nach orientalischem System von garantiert natürlich aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit
2 1/2 Pfg.
das Stück verkauft werden.
Beachten Sie den Namen
Miriam und die Firma **Yenidze**
Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Bekanntmachung.

Am **Wittwoch den 20. d. Mts.**, nachmittags 4 Uhr, findet im Rathhaustratskassaale in Bant eine außerordentliche

Amtsrats-Sitzung statt.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung der Rechnung für 1908/09.
 2. Feststellung der Rechnung über den Bau der Kanalisation.
 3. Feststellung der Rechnung über Vergütung und Amortisation der zum Bau der Kanalisation aufgenommenen Anleihe.
 4. Ueberrahme der Provinzial-Kaufhaus Wilhelmshaven-Variante auf den Amtsverband (zweite Lesung).
 5. Ausnahme einer Anleihe zum Erwerb des Wasserwerkes und von Grundbesitz (zweite Lesung).
 6. Statut betreffend Geweregericht (zweite Lesung).
 7. Statut betr. Kaufmannsgericht (zweite Lesung).
 8. Statut betr. Abänderung des Statuts über die Kanalisationsgebühren (zweite Lesung).
 9. Statut betr. Kanalisations-Bau- und Erneuerungsfonds (zweite Lesung).
 10. Besuch des Landesvereins für innere Mission um eine Beihilfe für ein Erziehungshaus für verwahtlose Kinder.
 11. Voranschlag für das Rechnungsjahr 1910/11.
 12. Verschiedenes.
- Bant, den 8. April 1910.
Der Forstföhrer des Amtrats
Sug.

Auktion.

Im Auftrag verkaufe ich am **Dienstag den 19. April**, nachm. 2 Uhr, im Auktionslokale „Zu den vier Jahreszeiten“, Bant, Börsenstr. 28, gegen Barzahlung:

- 5 Sofas, 4 Kleiderschränke (zweistöckig), 7 Bettstellen, 5 Esstische, 1 Ausziehtisch, 3 Nähmaschinen, 1 Stuhl, 1 Tischstuhl, 1 Plüschstuhl, 1 Plüschgarnitur, 6 Kleiderschränke, 1 Vertikal, verschiedene Gardinenschnüre, 1 Handwagen (zweiräderig), 1 Aufwandschrank, 1 Eimerschrank, 2 Anrichte, 1 Waschkommode, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Sportwagen (zweiräderig), sowie verschiedene andere Gegenstände.

Schwitters,

Rechnungsföhrer und Auktionator, Wilhelmsh. Straße 1.
NB. Es können noch Sachen zugebracht werden.
D. D.

Grosse Waren-Auktion.

Einwarden. Im Auftrag der Ehefrau **Meta Nercken** in Einwarden werde ich am **Sonnabend den 23. und Montag den 25. April er.**, jedesmal nachm. 4 Uhr anf., wegen Aufgabe des Geschöfts das gesamte Warenlager öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen: Es sind namentlich vorhanden:

- Herren- u. Burschen-Anzüge, Jacketts, Arbeitshosen, Hemden, Westen, Trikotasen, Unterzeuge, Damen-Wäsche, Schürzen, Hüte, Mützen, Schirme, Schuhwaren usw.
- Kaufliebhaber ladet ein
H. Hurvelmann,
Rechnungsföhrer.

Rohrstöble

werden geföhrten bei **Bargmann, Bant, Binnenstr. 15.**

Immobil-Verkauf.

Der Werkfchmied **Glaas Volens** zu **Schortens** beabsichtigt seine unmittelbar an der projektirten Chaussee Ostien-Schortens belegene

Besizung

bestehend aus den vor einigen Jahren erbauten Wohn- u. Stallgebäuden und ca. 1 Hektar Gartenländereien

zum beliebigen Antritt zu verkaufen und ist dieserwegen zweiter Termin auf

Wittwoch den 20. April er., nachm. 6 1/2 Uhr,

in **L. Heinrichs Gasthause zu Schortens** anberaumt.

Auf Wunsch kann Käufer auch weniger Land erhalten. Bei annehmbarern Gebot soll der Zuschlag in diesem Termin sofort erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
F. Haschen, Osiem.
Zentr. 343 Jever.

Verkauf.

Händler **G. Janzen** zu Bant löst **Donnerstag den 21. d. M.**, nachmittags 2 Uhr anfangend, in und bei **Joh. Follers** Gasthause zu **Neuende:**



40 bis 50 Stück große und kleine **Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, den 16. April 1910.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Wiedhändler M. Sternberg löst **Donnerstag den 21. d. M.**, nachmittags 2 Uhr anfangend, in und bei **Joh. Hillmers** Gasthause zu **Neuende:**



10 bis 12 Stück allerbeste, teils hochtragende, teils frischmilche

Kühe u. Rinder sowie mehrere Kuhentler

mit halbjähriger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Das Vieh steht am Verkaufstage von vormittags 10 Uhr an zur Verfügtung am Verkaufsort.
Neuende, den 14. April 1910.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu verkaufen

ein in der Nähe des Bahnhofes Bant belegenes **Wohnhaus** unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Ein Buch, das viele Wünsche erfüllt.

Im Verlage **Kaden & Komp.**, Dresden erschienen:

Kometen

Wissenschaft u. Aberglauben.

Astronomisches und Kulturgeschichtliches von **Freih. Löw** und **Franz Diederich.**

Mit Bildnissen Halley's und des sächsischen Bauernastronomen Pölich in Kunstdruck und 28 Abbildungen im Text.

Diese Schrift, 120 Seiten großen Formats umfassend, unterrichtet anschaulich in gemeinverständlich Darstellung über alles, was wir von den Kometen wissen, geht besonders auf den **Halley'schen Kometen** ein und betrachtet eingehend die Rolle, welche die Kometen durch Jahrtausende hin und vor allem in den letzten Jahrhunderten im Aberglauben gespielt haben.

Preis 1 Mark.

Das erlösende Wort

bei den heutigen hohen Butterpreisen heisst:

Cocosa

Pflanzenbutter-

Margarine, unerreicht für Tafel und Küche, schäumt und bräunt beim Braten wie allerfeinste Meiereibutter, angenehmer, milder Geschmack. Die Ersparnis ist enorm.

Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jürgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Rhld.)

Vertreter: **Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.**

Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldeogestraße 12.

Öffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabreicht werden außer Reinigungsabdem, alle **medizinischen Bäder**, Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mk., elektr. Wogenlichtbad 2 Mk., elektr. Stühlsitzbad 1.50 Mk., elektr. Lohstammbad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Bandwurm mit Kopf

schützt auch in störrischen Fällen, bewirkt rasche Beseitigung des Bandwurms, ohne schmerzhafte Darmbewegungen zu bewirken. Keine Nebenwirkung! Rein Weizenmehl. Nur „Kollifanta“ echt mit Inhalt 2.50 Mk., für Kinder 1.50 Mk., 1. Kind u. 2. 2.75 Mk., 3. 3.75 Mk. — **Erhältlich in allen Apotheken.**

OLDENBURG.

Dienstag morgen am Stau: Großer

Geestemünder Seefisch-Verkauf

Schellfisch von 12—25 Pf. per Pfd.

Schollen, Rotzungen Karbonade Pfd. 25—30 Pf.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag nachm. 6 Uhr werden auf meinem Lagerplatz Deichstraße 12, ca. 100 Haufen

Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft.
Ludwig Lange,
Baugeschäft.

+ Hilfe +

gegen Periodenstörungen, erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Arth. Hohenstein, Berlin-Hallensee 8.** Rüdporto erbeten.

Gelatine, weiße
50 Gramm 25 Pf., Pfd. 1.95 Mk.

Gelatine, rote
50 Gramm 30 Pf., Pfd. 2.50 Mk.

Agar Agar 1 Stange 10 Pf.

Vanillepulver 1 Paket 7 Pf.

Weiße Vanille 1 Stange 10 Pf., 3 Stangen 25 Pf.

J. H. Cassens
Bant, Victoriast. 42, Schaar.

Fisch-Verkauf!

Ab Dienstag früh 7 Uhr:

- Schellfisch 18—25 g
- Bratschellfisch 2 Pfd. 25 g
- Bratschollen 25 g
- Rotzungen Pfd. 20—35 g
- Karbonade 25 u. 30 g
- Steinbraten 15 g
- Seelachs, Rohblau 12 i. Anshnit 15 g
- Ender Salzheringe . . . Duzend 50 g

Fischladen,
Ecke Roon- und Luiseustrasse.

Roggenmehl

beseitigt sofort radikal „Saarelement“. Entfernt die lästigen Schuppen u. befördert vorzestl. den Haarwuchs, à Fl. 50 Pf. Nur bei **Cito Joh., Bismarck-Trogerie, Bismarckstr. 21.**

Gelegenheits-Kauf

für **Schmiede u. Schlosser.** Eine komplette Werkstätt-Einrichtung ist fortzugs halber billig zu verkaufen. **Joh. Vockhoff, Bant, Wilhelmshavener Straße 57.**

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Stanniol, Blei, sowie Lunden, Gummiabfällen und Champagnerflaschen. **Bitte dafür stets die höchsten Preise.** Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reischer,
Heppens, Ländebich 4.
Telephon 672.

Rechnungen

(1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Bogen)
Lohnlisten nfm.
Quittungen, einzeln u. in Blocks, — empfehlen —

Paul Hug & Co.

Oldenburg.

Unentgeltliche Auskunft in Sachen der sozialen Versicherungs-Gesetze, Gewerberecht u.

Karl Neumann, Eleustr. 8b.

Unentgeltliche Stellenvermittlung für weibliche Dienstmöten befindet sich bei **Frau Wehrle, Bant, Börsenstr. 21.**